

Stand 27.1.2015

Sozialbericht Sachsen-Anhalt

mit integriertem

Armuts- und Reichtumsbericht

2010 bis 2013



ÜBERSICHT

INHALTSVERZEICHNIS	III
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	VII
TABELLENVERZEICHNIS	IX
EINLEITUNG	1
ABSTRACT	4
A - BERICHT SACHSEN-ANHALT	11
TEIL I - ALLGEMEINE GRUNDLAGEN	12
1 GESETZLICHER RAHMEN	12
2 WIRTSCHAFTLICHER, DEMOGRAFISCHER UND SOZIALER HINTERGRUND SACHSEN-ANHALTS	20
3 INTERNATIONALE UND EUROPÄISCHE SOZIALPOLITISCHE ABKOMMEN UND STRATEGIEN	26
4 UN-BRK – UMSETZUNG IN SACHSEN-ANHALT IM BEREICH DER GLEICHSTELLUNG VON MENSCHEN MIT BEEINTRÄCHTIGUNGEN	31
TEIL II - AUSGEWÄHLTE SCHWERPUNKTE DER SOZIALPOLITIK	37
5 SOZIALES	37
6 GESUNDHEITLICHE LAGE UND PRÄVENTION, GESUNDHEITSVERSORGUNG UND PFLEGE	57
7 VERBRAUCHER- UND VERBRAUCHERINSOLVENZBERATUNG.....	79
8 BEDARFSGERECHTE UND NACHHALTIGE FÖRDERUNG VON FAMILIENSTRUKTUREN	83
TEIL III - VERRINGERUNG VON ARMUT UND SOZIALER AUSGRENZUNG – DRITTE FORTSCHREIBUNG DES ARMUTS- UND REICHTUMSBERICHTS DES LANDES SACHSEN-ANHALT	135
9 EINLEITUNG IN DAS THEMA „ARMUT“ / BEGRIFFSERLÄUTERUNGEN	137
10 EXKURS: REICHTUM IN SACHSEN-ANHALT.....	149
11 AUSWIRKUNGEN VON ARMUT UND BENACHTEILIGUNG EINZELNER GESELLSCHAFTLICHER GRUPPEN	155
12 BETRACHTUNG DES SOZIALRAUMS UND SEINER GESELLSCHAFTLICHEN AUSWIRKUNGEN	202
13 INTERGENERATIONALE ÜBERTRAGUNG VON ARMUT.....	221
14 (DROHENDE) ALTERSARMUT	235
15 NEU UMGESETZTE MAßNAHMEN SEIT DEM ZWEITEN ARMUTS- UND REICHTUMSBERICHT (ARB)	257
LITERATURVERZEICHNIS.....	281
B - BEITRÄGE VON VERBÄNDEN DER FREIEN WOHLFAHRTSPFLEGE	287
1 ARBEITERWOHLFAHRT LANDESVERBAND SACHSEN-ANHALT E.V. (AWO).....	289
2 DIAKONISCHES WERK EVANGELISCHER KIRCHEN IN MITTELDEUTSCHLAND E.V.	332
GLOSSAR	340

INHALTSVERZEICHNIS

ABBILDUNGSVERZEICHNIS	VII
TABELLENVERZEICHNIS	IX
EINLEITUNG.....	1
ABSTRACT.....	4
A - BERICHT SACHSEN-ANHALT	11
TEIL I - ALLGEMEINE GRUNDLAGEN.....	12
1 GESETZLICHER RAHMEN	12
1.1 Sozialbericht und kommunale Sozialplanung.....	13
1.2 Rechtsgrundlagen kommunaler Sozialplanung.....	16
1.2.1 Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland.....	16
1.2.2 Planungserfordernisse aus der Sozialgesetzgebung	16
1.2.3 Weitere gesetzliche Planungserfordernisse mit Bezug zur Sozialplanung	18
2 WIRTSCHAFTLICHER, DEMOGRAFISCHER UND SOZIALER HINTERGRUND SACHSEN-ANHALTS	20
2.1 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen.....	20
2.2 Demografische Entwicklung	22
2.3 Soziale Lage Sachsen-Anhalts im Überblick.....	25
3 INTERNATIONALE UND EUROPÄISCHE SOZIALPOLITISCHE ABKOMMEN UND STRATEGIEN	26
3.1 UN-Behindertenrechtskonvention (BRK).....	26
3.2 Internationale Foren und europäische Programme	27
4 UN-BRK – UMSETZUNG IN SACHSEN-ANHALT IM BEREICH DER GLEICHSTELLUNG VON MENSCHEN MIT BEEINTRÄCHTIGUNGEN	31
4.1 Das Behindertengleichstellungsgesetz Sachsen-Anhalt	32
4.2 Behindertengleichstellungsverordnung des Landes Sachsen-Anhalt	35
4.3 Landesaktionsplan zur Umsetzung der UN-BRK in Sachsen-Anhalt.....	35
TEIL II - AUSGEWÄHLTE SCHWERPUNKTE DER SOZIALPOLITIK	37
5 SOZIALES	37
5.1 Grundsicherung für Arbeitsuchende nach SGB II	37
5.2 Sozialhilfeleistungen nach SGB XII	38
5.2.1 Ausgaben der Sozialhilfe in Sachsen-Anhalt.....	39
5.2.2 Hilfe zum Lebensunterhalt (3. Kapitel SGB XII)	40
5.2.3 Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (4. Kapitel SGB XII)	43
5.2.4 Eingliederungshilfe für Menschen mit Beeinträchtigungen (6. Kapitel SGB XII)	47
5.2.5 Persönliches Budget	52
5.3 Gesetzliche Renten- und Unfallversicherung (SGB VI und VII)	54
5.4 Soziales Entschädigungsrecht	55
5.4.1 Opferpension	55
5.4.2 Trauma-Ambulanz	56
6 GESUNDHEITLICHE LAGE UND PRÄVENTION, GESUNDHEITSVERSORGUNG UND PFLEGE	57
6.1 Gesundheitsziele	57
6.2 Soziale Lage und Gesundheit von Kindern	58
6.2.1 Gesundheit von Einschülerinnen und Einschülern in Abhängigkeit von Sozialstatus und Geschlecht.....	58
6.2.2 Gesundheit von Sechstklässlern in Abhängigkeit von Schulart und Geschlecht	59
6.2.3 Gesundheit von Dritt- und Sechstklässlern an öffentlichen bzw. freien Schulen	59
6.2.4 Entwicklung der Gesundheit (Vorschul- über Grundschulalter bis sechste Klasse)	59
6.2.5 Zahngesundheit von 5-, 9- und 12-Jährigen in Abhängigkeit von besuchter Schulart bzw. Trägerschaft der besuchten Einrichtung	60

6.2.6	Fazit	60
6.3	Ambulante, sektorenübergreifende und stationäre Gesundheitsversorgung	65
6.3.1	Ambulante Versorgung	65
6.3.2	Sektorenübergreifende Gesundheitsversorgung	66
6.3.3	Stationäre Gesundheitsversorgung	67
6.4	Gesetzliche Krankenversicherung	72
6.5	Gesetzliche Pflegeversicherung	72
6.5.1	Pflegeneuauausrichtungsgesetz	74
6.5.2	Fachkräftesicherung in der Pflege	76
6.5.3	Niedrigschwellige Betreuungsangebote	78
7	VERBRAUCHER- UND VERBRAUCHERINSOLVENZBERATUNG	79
7.1	Verbraucherberatungsstellen	80
7.2	Verbraucherinsolvenzberatungsstellen	80
8	BEDARFSGERECHTE UND NACHHALTIGE FÖRDERUNG VON FAMILIENSTRUKTUREN	83
8.1	Familien	83
8.1.1	Förderung der Familie	84
8.1.2	Elterngeld, Kindergeld, Wohngeld	89
8.2	Kinder und Jugendliche (vorberufliche Lebensphase)	91
8.2.1	Förderung, Bildung, Betreuung und Erziehung	91
8.2.2	Kinder- und Jugendhilfe	96
8.2.3	Multidimensionale Bedürfnis- und Problemlagen heranwachsender Jugendlicher	97
8.3	Seniorinnen und Senioren (nachberufliche Lebensphase) einschließlich Wohn- und Teilhabegesetz des Landes Sachsen-Anhalt (WTG LSA)	117
8.3.1	Chancen und Potenziale des demografischen Wandels nutzen	118
8.3.2	Wohn- und Teilhabegesetz des Landes Sachsen-Anhalt (WTG LSA)	123
8.3.3	Förderung altersgerechter Wohnformen	126

TEIL III - VERRINGERUNG VON ARMUT UND SOZIALER AUSGRENZUNG – DRITTE FORTSCHREIBUNG DES ARMUTS- UND REICHTUMSBERICHTS DES LANDES SACHSEN-ANHALT

		135
9	EINLEITUNG IN DAS THEMA „ARMUT“ / BEGRIFFSERLÄUTERUNGEN	137
9.1	Relative Armut	138
9.2	„Armut“ nach gesetzlicher Lesart	140
9.3	Indirekte Armut	143
9.4	Direkte Armut	144
9.5	Äquivalenzeinkommen	144
9.6	Indikatoren im Rahmen der Armutsanalyse	145
9.6.1	Armutsrisiko- bzw. Armutsgefährdungsquote	145
9.6.2	Armutsgefährdungslücke	147
9.7	Wer gilt in Sachsen - Anhalt als armutsgefährdet?	147
10	EXKURS: REICHTUM IN SACHSEN-ANHALT	149
11	AUSWIRKUNGEN VON ARMUT UND BENACHTEILIGUNG EINZELNER GESELLSCHAFTLICHER GRUPPEN	155
11.1	Kinder und Jugendliche	164
11.2	Alleinstehende, Alleinerziehende und Familien	172
11.3	Frauen	178
11.4	Menschen mit Beeinträchtigungen	182
11.5	Migrantinnen und Migranten	191
11.5.1	Definition und Datengrundlagen	192
11.5.2	Bevölkerung	193
11.5.3	Aufenthaltsstatus	194
11.5.4	Bildungsteilhabe	195
11.5.5	Erwerbstätigkeit	196
11.5.6	Maßnahmen	197

11.6 Wohnungslose	199
12 BETRACHTUNG DES SOZIALRAUMS UND SEINER GESELLSCHAFTLICHEN AUSWIRKUNGEN	202
12.1 Quartiers- und Teilhabefaktoren	203
12.2 Clusterung der Landkreise und kreisfreien Städte in Sachsen-Anhalt	206
12.3 Gesamteinschätzung	213
13 INTERGENERATIONALE ÜBERTRAGUNG VON ARMUT	221
13.1 Faktoren der intergenerationalen Übertragung von Armut	223
13.1.1 Haushaltseigenschaften	223
13.1.2 Bildung	226
13.1.3 Eigene Armutserfahrungen	229
13.1.4 Migrationshintergrund	230
13.1.5 Wahrnehmung	232
13.2 Ausgewählte Kategorien im Zusammenhang mit der intergenerationalen Übertragung von Teilhabearmut in Landkreisen und kreisfreien Städte in Sachsen-Anhalt	232
13.3 Fazit	234
14 (DROHENDE) ALTERSARMUT	235
14.1 Armutsrisikoquote	237
14.2 Entwicklung der Einkommen in den einzelnen Einkommensarten	241
14.2.1 Renten aus gesetzlicher Rentenversicherung	241
14.2.2 Erwerbstätigkeit	246
14.2.3 Andere Renten	248
14.2.4 Vermögen	248
14.2.5 Erbschaften	249
14.2.6 Grundsicherung im Alter	250
14.3 Genderaspekte im Bereich der Altersarmut	251
14.4 Risikofaktoren für die Altersarmut	255
14.5 Ausblick	255
15 NEU UMGESetzte MAßNAHMEN SEIT DEM ZWEITEN ARMUTS- UND REICHTUMSBERICHT (ARB)	257
15.1 Zwischenergebnis und Handlungsoptionen des zweiten ARB – Allgemeine Daten zur Armut in Sachsen-Anhalt	257
15.1.1 Umsetzung der Handlungsoptionen aus dem zweiten ARB	257
15.1.2 Schlussfolgerungen für künftige Handlungsempfehlungen	258
15.2 Zwischenergebnis und Handlungsoptionen des 2. ARB zu Daten zur Kinderarmut in Sachsen-Anhalt	259
15.2.1 Zum sächlichen Existenzminimum von Kindern	259
15.2.2 Zum steuerlichen Existenzminimum von Kindern	261
15.2.3 Handlungsoptionen zur Kindergesundheit und Armut	265
15.2.4 Bildung und Armut	268
LITERATURVERZEICHNIS	281
B - BEITRÄGE VON VERBÄNDEN DER FREIEN WOHLFAHRTSPFLEGE	287
1 ARBEITERWOHLFAHRT LANDESVERBAND SACHSEN-ANHALT E.V. (AWO)	289
1.1 Umsetzung des Bildungs- und Teilhabegesetzes in Sachsen-Anhalt- Expertise im Auftrag des AWO Landesverbandes Sachsen-Anhalt e.V.	289
1.1.1 Leistungen für Bildung und Teilhabe	289
1.1.2 Die Situation von Kindern und Jugendlichen: Kinderarmut in Sachsen-Anhalt	298
1.1.3 Forderungen des AWO Landesverbandes Sachsen-Anhalt e.V.	307
1.2 Altersarmut in Sachsen-Anhalt. Expertise im Auftrag des AWO Landesverbandes Sachsen-Anhalt e.V.	312
1.2.1 Altersarmut: Nicht nur Leere im Portemonnaie	312
1.2.2 Bezug von „Grundsicherung im Alter“	313
1.2.3 Relative Einkommensarmut und Armutsgefährdung	314
1.2.4 Niedrige Einkommen, Haushaltsgröße und Familienstand	316
1.2.5 Rentenbezug in Sachsen-Anhalt heute	318
1.2.6 Rentenentwicklung Sachsen-Anhalt: Sinkende Zugangsrenten	320

1.2.7	Risikofaktoren für Altersarmut: Die Situation der 55- bis 65-Jährigen.....	321
1.2.8	Fazit	325
1.2.9	Forderungen des AWO Landesverbandes Sachsen-Anhalt e.V.	326
2	DIAKONISCHES WERK EVANGELISCHER KIRCHEN IN MITTELDEUTSCHLAND E.V.	332
2.1	Prävention und Bekämpfung von Altersarmut.....	332
2.2	Hilfen für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten im Kontext drohender bzw. bereits eingetretener Wohnungsnot	336
GLOSSAR.....		340

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

ABBILDUNG 1:	SOZIALBERICHTERSTATTUNG ALS INTEGRALER BESTANDTEIL VON SOZIALPLANUNG.....	14
ABBILDUNG 2:	BEVÖLKERUNGSPROGNOSE BIS 2030 FÜR SACHSEN-ANHALT	24
ABBILDUNG 3:	LEISTUNGSBERECHTIGTE VON GRUNDSICHERUNG IM ALTER UND BEI ERWERBSMINDERUNG AUßERHALB VON EINRICHTUNGEN JE 1.000 EINWOHNER NACH KREISFREIEN STÄDTEN UND LANDKREISEN 2005 UND 2012	46
ABBILDUNG 4:	ERGEBNISSE DER DATENANALYSE ZUM EINFLUSS VON SOZIALFAKTOREN AUF AUSGEWÄHLTE GESUNDHEITSINDIKATOREN BEI KINDERN, ZAHNÄRZTLICHE UNTERSUCHUNGEN DES ÖGD	63
ABBILDUNG 5:	KRANKENHAUSFÖRDERUNG IN SACHSEN-ANHALT (§ 9 Abs. 1 UND 2 KHG; EINZELFÖRDERUNG) VON 1991 BIS 2013	71
ABBILDUNG 6:	ABGÄNGER/INNEN OHNE HAUPTSCHULABSCHLUSS 2006 - 2013.....	101
ABBILDUNG 7:	ALTERSVERTEILUNG DER BETREUTEN MIT STIMULANZIENKONSUM	108
ABBILDUNG 8:	ANTEIL DER BETREUTEN IN SUCHTBERATUNGSSTELLEN NACH GESCHLECHT.....	109
ABBILDUNG 9:	ENTWICKLUNG DER ANZAHL DER TATVERDÄCHTIGEN	111
ABBILDUNG 10:	ANTEIL VON INTENSIVTÄTER/INNEN AN JUNGSTATVERDÄCHTIGUNGEN.....	112
ABBILDUNG 11:	OPFERZAHLEN UND ALTERSSTRUKTUR 2012 - 2013	115
ABBILDUNG 12:	RÄUMLICHE VERTEILUNG DER ÄLTEREN MENSCHEN UND KÜNFTIGE ENTWICKLUNG	129
ABBILDUNG 13:	EINKOMMENSREICHTUMSQUOTE, ARMUTSGEFÄHRDUNGSQUOTE, SGB II-QUOTE UND MINDESTSICHERUNGSQUOTE IN SACHSEN-ANHALT 2010 BIS 2013 (IN PROZENT), GEMESSEN AM BUNDESMEDEAN	143
ABBILDUNG 14:	ARMUTSGEFÄHRDUNGSSTUFEN	146
ABBILDUNG 15:	ARMUTSRISIKOQUOTE	146
ABBILDUNG 16:	REICHTUMSVORSTELLUNGEN IN DEUTSCHLAND	153
ABBILDUNG 17:	WAHRGENOMMENE GRÜNDE FÜR REICHTUM IN DEUTSCHLAND IN PROZENT	154
ABBILDUNG 18:	ÜBERGÄNGE IN DEN LEBENSPHASEN.....	157
ABBILDUNG 19:	MONATLICHES NETTOEINKOMMEN NACH GESCHLECHT IN SACHSEN-ANHALT	160
ABBILDUNG 20:	BEVÖLKERUNG SACHSEN-ANHALTS NACH ERWERBSSTATUS.....	161
ABBILDUNG 21:	BEVÖLKERUNG NACH ÜBERWIEGENDEM LEBENSUNTERHALT IN SACHSEN-ANHALT	161
ABBILDUNG 22:	ARMUTSGEFÄHRDUNGSQUOTEN NACH HAUSHALTSTYP IN SACHSEN-ANHALT 2008-2013	173
ABBILDUNG 23:	ANTEIL SCHWERBEHINDERTER MENSCHEN NACH ALTERSGRUPPEN IN JAHREN IN DEUTSCHLAND 2011 UND 2012	184
ABBILDUNG 24:	ALTERSSTRUKTUR SCHWERBEHINDERTER MENSCHEN IM ERWERBSFÄHIGEN ALTER, DEUTSCHLAND	185
ABBILDUNG 25:	VERÄNDERUNG DER ARBEITSLOSIGKEIT BEI SCHWERBEHINDERTEN ARBEITSLOSEN UND INSGESAMT IN DEUTSCHLAND	186
ABBILDUNG 26:	ENTWICKLUNG DER ZAHL SCHWERBEHINDERTER MENSCHEN IM ERWERBSFÄHIGEN ALTER IN DEUTSCHLAND	187
ABBILDUNG 27:	GRUPPE DER 30- BIS 45-JÄHRIGEN MIT UND OHNE BEEINTRÄCHTIGUNGEN OHNE BERUFSABSCHLUSS IN DEUTSCHLAND.....	189
ABBILDUNG 28:	AUSLÄNDISCHE STAATSANGEHÖRIGE NACH DEN ZEHN WICHTIGSTEN HERKUNFTSLÄNDERN	194
ABBILDUNG 29:	ENTWICKLUNG DER ARBEITSLOSIGKEIT UNTER DEUTSCHEN UND AUSLÄNDERINNEN UND AUSLÄNDERN VON 2005 BIS 2013.....	197
ABBILDUNG 30:	DENDROGRAMM ZUR GRUPPIERUNG DER KREISE UND KREISFREIEN STÄDTE NACH SOZIALHILFEINDIKATOREN, VERFAHREN NACH WARD AUF BASIS EUKLIDISCHER DISTANZEN	207
ABBILDUNG 31:	NETZDARSTELLUNG DER QUARTIERSSTRUKTUR DER KREISE UND KREISFREIEN STÄDTE SACHSEN-ANHALTS NACH IDENTIFIZIERTEN GRUPPEN, DIFFERENZEN ZUM LANDESDURCHSCHNITT	209
ABBILDUNG 32:	INDIKATOREN ZUR MEDIZINISCHEN VERSORGUNGSSITUATION IN SACHSEN-ANHALT, ALLE KREISE UND KREISFREIEN STÄDTE	210
ABBILDUNG 33:	NETZDARSTELLUNG DER TEILHABESTRUKTUR DER KREISE UND KREISFREIEN STÄDTE SACHSEN-ANHALTS NACH IDENTIFIZIERTEN GRUPPEN, DIFFERENZEN ZUM LANDESDURCHSCHNITT	212
ABBILDUNG 34:	ANTEIL ALLER ELTERN NACH ERWERBSSTATUS	224
ABBILDUNG 35:	ANTEIL DER ALLEINERZIEHENDEN NACH ERWERBSSTATUS	224
ABBILDUNG 36:	VERGLEICH VOLLZEIT- UND TEILZEITBESCHÄFTIGUNG BEI ALLEN UND ALLEINERZIEHENDEN ELTERN	225
ABBILDUNG 37:	ANTEIL KINDER (0-13) UND JUGENDLICHE (14-19) NACH ÄQUIVALENZEINKOMMEN	230
ABBILDUNG 38:	ÄQUIVALENZEINKOMMENSVERTEILUNG BEI FAMILIEN MIT UND OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND.....	231

ABBILDUNG 39: ANTEIL DER BEVÖLKERUNG AB 65 JAHREN NACH REGIONALER GLIEDERUNG 2013.....	237
ABBILDUNG 40: DURCHSCHNITTLICHES RENTENZUGANGSALTER	243
ABBILDUNG 41: ANTEIL DER MÄNNLICHEN UND WEIBLICHEN ERWERBSTÄTIGEN AN DER BEVÖLKERUNG	246
ABBILDUNG 42: GENDER PENSION GAP IM OST-WEST-VERGLEICH	252
ABBILDUNG 43: ENTWICKLUNG DES GENDER PENSION GAP NACH REGIONEN VON 1992 BIS 2007	253
ABBILDUNG 44: GENDER PENSION GAP NACH BERUFSABSCHLUSS.....	254
ABBILDUNG 45: GENDER PENSION GAP NACH ALTERSKOHORTEN UND REGIONEN	254
ABBILDUNG 46: INANSPRUCHNAHME DER EINZELNEN LEISTUNGSKOMPONENTEN DES BUT.....	273
ABBILDUNG 47: ANTEILE DER NUTZUNG DES BILDUNGS- UND TEILHABEPAKETS IN SACHSEN-ANHALT	276
ABBILDUNG 48: BEWERTUNG DER SCHWIERIGKEIT DER ANTRAGESTELLUNG	278
ABBILDUNG 49: ÜBERBLICK ÜBER LEISTUNGEN DER BILDUNG UND TEILHABE	290
ABBILDUNG 50: ARMUTSGEFÄHRUNGSQUOTE DER UNTER 18-JÄHRIGEN BUNDESWEIT / GEMESSEN AM BUNDESMEDIAN	298
ABBILDUNG 51: ARMUTSGEFÄHRUNGSQUOTE DER UNTER 18-JÄHRIGEN SACHSEN-ANHALT	299

TABELLENVERZEICHNIS

TABELLE 1: BEVÖLKERUNGSZAHLEN SACHSEN-ANHALT 1990, 2000 SOWIE 2010 BIS 2013 23

TABELLE 2: ERGEBNISSE DER 5. REGIONALISIERTEN BEVÖLKERUNGSPROGNOSE (RBP) SACHSEN-ANHALT 23

TABELLE 3: ECKWERTE ZUR SOZIALEN LAGE SACHSEN-ANHALT 2005 BIS 2013..... 25

TABELLE 4: QUOTE DER LEISTUNGSBERECHTIGTEN VON LEISTUNGEN NACH DEM SGB II FÜR SACHSEN-ANHALT 2009 BIS 2013 38

TABELLE 5: ENTWICKLUNG DER NETTOAUSGABEN DER SOZIALHILFE IN SACHSEN-ANHALT IN UND AUßERHALB VON EINRICHTUNGEN 2009 BIS 2012 40

TABELLE 6: LEISTUNGSBERECHTIGTE VON HILFE ZUM LEBENSUNTERHALT (HLU) IN SACHSEN-ANHALT 2009 BIS 2012 41

TABELLE 7: ENTWICKLUNG DER NETTOAUSGABEN FÜR HILFE ZUM LEBENSUNTERHALT AUßERHALB VON UND IN EINRICHTUNGEN SACHSEN-ANHALT 2009 BIS 2012 42

TABELLE 8: LEISTUNGSBERECHTIGTE VON GRUNDSICHERUNG IM ALTER UND BEI ERWERBSMINDERUNG IN SACHSEN-ANHALT (4. KAPITEL SGB XII) 2009 BIS 2012 43

TABELLE 9: LEISTUNGSBERECHTIGTE VON GRUNDSICHERUNG IM ALTER UND BEI ERWERBSMINDERUNG UND DEREN ANTEIL AN DER JEWEILIGEN BEVÖLKERUNGSGRUPPE 2009 BIS 2012..... 44

TABELLE 10: LEISTUNGSBERECHTIGTE VON GRUNDSICHERUNG IM ALTER UND BEI ERWERBSMINDERUNG AUßERHALB VON UND IN EINRICHTUNGEN IN SACHSEN-ANHALT NACH KREISFREIEN STÄDTEN UND LANDKREISEN 2009 BIS 2012 45

TABELLE 11: NETTOAUSGABEN FÜR GRUNDSICHERUNG IM ALTER UND BEI ERWERBSMINDERUNG IN SACHSEN-ANHALT 2009 BIS 2012 46

TABELLE 12: ANZAHL DER LEISTUNGSBERECHTIGTEN VON EINGLIEDERUNGSHILFE (SGB XII) IN SACHSEN-ANHALT 2003 BIS 2012 48

TABELLE 13: ÜBERSICHT ZU DEN BRUTTOAUSGABEN FÜR EINGLIEDERUNGSHILFE IN SACHSEN-ANHALT 2008 BIS 2012..... 49

TABELLE 14: REGELSÄTZE NACH REGELBEDARFSSTUFEN 2011 BIS 2014 50

TABELLE 15: MEHRBEDARFSZUSCHLÄGE NACH AUSGEWÄHLTEN PERSONENGRUPPEN..... 51

TABELLE 16: LÄNDERVERGLEICH ANTEIL PERSÖNLICHES BUDGET AN EMPFÄNGERINNEN UND EMPFÄNGERN VON EINGLIEDERUNGSHILFE (2010) 53

TABELLE 17: ANTRÄGE UND BEWILLIGUNGEN NACH DEM GESETZ ZUR VERBESSERUNG REHABILITIERUNGSRECHTLICHER VORSCHRIFTEN FÜR OPFER POLITISCHER VERFOLGUNG IN DER EHEMALIGEN DDR, 2010 BIS 2012 UND KUMULIERT SEIT INKRAFTTRETEN 2007..... 56

TABELLE 18: KRANKENHAUSFÖRDERUNG IN SACHSEN-ANHALT (§ 9 ABS. 1 UND 2 KHG; EINZELFÖRDERUNG) 1991 BIS 2013 71

TABELLE 19: VERBRAUCHERKONTAKTE DER VERBRAUCHERZENTRALE SACHSEN-ANHALT 2010 BIS 2013 80

TABELLE 20: FÖRDERUNG DER VERBRAUCHERZENTRALE SACHSEN-ANHALT E.V. DURCH DAS LAND SACHSEN-ANHALT IN EURO 2010 BIS 2013..... 80

TABELLE 21: FALLZAHLEN DER INSOLVENZBERATUNGSSTELLEN IN SACHSEN-ANHALT 2010 BIS 2012.... 81

TABELLE 22: INSOLVENZBERATUNGSSTELLEN IN SACHSEN-ANHALT – ANZAHL DER BERATUNGEN NACH FAMILIENSITUATION DER SCHULDNERINNEN UND SCHULDNER 2010 BIS 2012 81

TABELLE 23: INSOLVENZBERATUNGSSTELLEN IN SACHSEN-ANHALT – ANZAHL DER SCHULDNERINNEN UND SCHULDNER NACH GESCHLECHT UND SCHULDENHÖHE 2010 BIS 2012 82

TABELLE 24: INSOLVENZBERATUNGSSTELLEN IN SACHSEN-ANHALT – ANZAHL UND ALTERSSTRUKTUR DER SCHULDNERINNEN UND SCHULDNER 2010 BIS 2012 82

TABELLE 25: FÖRDERUNG DES LANDES SACHSEN-ANHALT FÜR ANERKANNTE INSOLVENZBERATUNGSSTELLEN 2010 BIS 2012..... 83

TABELLE 26: FAMILIENPÄSSE – ANZAHL UND FÖRDERSUMMEN 2010 BIS 2012 84

TABELLE 27: VERGÜNSTIGUNGEN BEI SCHULFAHRTEN 2010 BIS 2013..... 85

TABELLE 28: ANZAHL DER BERATENEN PERSONEN IN EHE-, LEBENS-, FAMILIEN- UND ERZIEHUNGSBERATUNGSSTELLEN IN SACHSEN-ANHALT 2010 BIS 2013..... 87

TABELLE 29: UNTERHALTSVORSCHUSSLEISTUNGEN NACH DEM UVG SACHSEN-ANHALT 2010 BIS 2013..... 88

TABELLE 30: ASSISTIERTE REPRODUKTION – ANTRÄGE UND FÖRDERSUMMEN 2010 BIS 2013 88

TABELLE 31: LEISTUNGSBERECHTIGTE VON ELTERNGELD IN SACHSEN-ANHALT 2009 BIS 2011..... 90

TABELLE 32: LEISTUNGSBERECHTIGTE VON KINDERZUSCHLAG IN SACHSEN-ANHALT 2010 BIS 2012 90

TABELLE 33: WOHNGELDDHAUSHALTE (WOGH) UND ANTEIL DER WOGH AN PRIVATHAUSHALTEN IN SACHSEN-ANHALT 2010 BIS 2012 91

TABELLE 34: MULTIPROBLEMLAGEN JUGENDLICHER 98

TABELLE 35: ANZAHL DER F10-BEHANDLUNGSFÄLLE (ALKOHOL/ AKUTER RAUSCH) IN SACHSEN-ANHALT NACH ALTER 2000, 2008 BIS 2011 106

TABELLE 36:	BETREUUNGEN BEI STIMULANZIENPROBLEMEN NACH ICD 10 F15 DURCH ANERKANNTE SUCHTBERATUNGSSTELLEN LANDESWEIT 2007 BIS 2013.....	107
TABELLE 37:	BETREUUNG BEI STIMULANZIENPROBLEMATIKEN NACH LANDKREISEN UND KREISFREIEN STÄDTEN IN SACHSEN-ANHALT 2011 BIS 2013.....	110
TABELLE 38:	JUNGTATVERDÄCHTIGE NACH ALTER UND GESCHLECHT 2009 BIS 2013	113
TABELLE 39:	ANTEIL JUGENDLICHER TATVERDÄCHTIGER NACH DELIKTSBEREICHEN 2010 BIS 2013.....	114
TABELLE 40:	EINGELEITETE ERMITTLUNGSVERFAHREN NACH ALTERSGRUPPEN 2009 BIS 2013.....	115
TABELLE 41:	MINDERJÄHRIGE UND JUGENDLICHE OPFER VON STRAFTATEN NACH ALTER 2009 BIS 2013	116
TABELLE 42:	FALLZAHLEN JUGEND-TÄTER-OPFER-AUSGLEICH (TOA) 2007 BIS 2012	117
TABELLE 43:	ERWERBSTÄTIGE IN SACHSEN-ANHALT NACH MONATLICHEM NETTOEINKOMMEN 2012 ...	148
TABELLE 44:	ARMUTSGEFÄHRDUNGSSCHWELLE ALTE UND NEUE BUNDESLÄNDER UND SACHSEN-ANHALT 2005 BIS 2013.....	149
TABELLE 45:	EINKOMMENSREICHTUMSQUOTE ALTE UND NEUE BUNDESLÄNDER UND SACHSEN-ANHALT 2005 BIS 2013.....	151
TABELLE 46:	EINKOMMENSREICHTUMSQUOTEN DER NEUEN BUNDESLÄNDER (EINSCHLIEßLICH BERLIN, GEMÄß BUNDESMEDIAN ²) 2005 BIS 2013	152
TABELLE 47:	VERGLEICH DES GINI-KOEFFIZIENTEN DES ÄQUIVALENZEINKOMMENS DEUTSCHLAND, NEUE BUNDESLÄNDER, SACHSEN-ANHALT 2005 BIS 2013	155
TABELLE 48:	ARMUTSGEFÄHRDUNGSQUOTE SACHSEN-ANHALT NACH SOZIO-DEMOGRAPHISCHEN MERKMALEN GEMESSEN AM LANDESMEDIAN ¹ 2005 BIS 2013	158
TABELLE 49:	ARBEITSLOSENQUOTE SACHSEN-ANHALT IM JAHRESDURCHSCHNITT 2007 BIS 2012.....	162
TABELLE 50:	ARBEITSLOSENQUOTE IN SACHSEN-ANHALT NACH KREISFREIEN STÄDTEN UND LANDKREISEN IM JAHRESDURCHSCHNITT 2012	163
TABELLE 51:	LEISTUNGSBERECHTIGTE VON MINDESTSICHERUNGSLEISTUNGEN SACHSEN-ANHALT 2006 BIS 2012.....	163
TABELLE 52:	LEISTUNGSBERECHTIGTE VON MINDESTSICHERUNGSLEISTUNGEN IN SACHSEN-ANHALT 2012	164
TABELLE 53:	BEVÖLKERUNG NACH ZAHL DER KINDER IM HAUSHALT, MIGRATIONSSTATUS UND ARMUTSGEFÄHRDUNG IN DEUTSCHLAND 2010	165
TABELLE 54:	ANTEIL DER IN HAUSHALTEN OHNE ERWERBSTÄTIGE LEBENDEN PERSONEN IN DEUTSCHLAND UND SACHSEN-ANHALT NACH ALTER UND GESCHLECHT 2005 BIS 2012	166
TABELLE 55:	BEDARFSGEMEINSCHAFTEN VON ALLEINERZIEHENDEN MIT KINDERN UNTER 18 JAHREN NACH KREISEN UND KREISFREIEN STÄDTEN 09/2013.....	167
TABELLE 56:	BEDARFSGEMEINSCHAFTEN VON PAAREN MIT KINDERN UNTER 18 JAHREN NACH KREISEN UND KREISFREIEN STÄDTEN 09/2013.....	168
TABELLE 57:	ERWERBSTÄTIGE ALG II-EMPFÄNGER/INNEN NACH ART DER ERWERBSTÄTIGKEIT IN SACHSEN-ANHALT NACH KREISEN UND KREISFREIEN STÄDTEN 2012 UND 09/2013.....	174
TABELLE 58:	ERWERBSTÄTIGE ALG II-EMPFÄNGERINNEN UND -EMPFÄNGER IN SACHSEN-ANHALT NACH HÖHE DES BRUTTOEINKOMMENS 09/2013.....	175
TABELLE 59:	SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG UND AUSSCHLIEßLICH GERINGFÜGIG BESCHÄFTIGTE MIT EINKOMMEN AUS DER GRUNDSICHERUNG FÜR ARBEITSUCHENDE IN SACHSEN-ANHALT 06/2013.....	176
TABELLE 60:	ANZAHL ALLEINERZIEHENDER MIT KINDERN UNTER 18 JAHREN AM ERWERBSLEBEN IN DEUTSCHLAND UND SACHSEN-ANHALT 2011 BIS 2012	177
TABELLE 61:	ERWERBSBETEILIGUNG VON FRAUEN UND MÄNNERN IN SACHSEN-ANHALT 2012	178
TABELLE 62:	ZAHL DER ERWERBSTÄTIGEN IN SACHSEN-ANHALT NACH WIRTSCHAFTSZWEIG UND GESCHLECHT 2012.....	179
TABELLE 63:	PRIVATHAUSHALTE IN SACHSEN-ANHALT NACH GESCHLECHT DES HAUPTINKOMMENSBEZIEHERS/ DER HAUPTINKOMMENSBEZIEHERIN 2012	179
TABELLE 64:	FAMILIEN IN SACHSEN-ANHALT NACH LEBENSFORM 2012	180
TABELLE 65:	BESCHÄFTIGUNG VON ERWERBSFÄHIGEN ALG II-EMPFÄNGERINNEN UND -EMPFÄNGERN NACH ART DER BESCHÄFTIGUNG UND GESCHLECHT 06/2013	181
TABELLE 66:	QUOTE DER EMPFÄNGERINNEN UND EMPFÄNGER VON SGB II-LEISTUNGEN IN SACHSEN-ANHALT NACH GESCHLECHT 2006 BIS 2012	182
TABELLE 67:	ZAHL ARBEITSLOSER SCHWERBEHINDERTER MENSCHEN NACH REGIONEN	188
TABELLE 68:	GRÜNDE FÜR WOHNUNGSLOSIGKEIT	200
TABELLE 69:	QUARTIERSINDIKATOREN FÜR DAS LAND SACHSEN-ANHALT	204
TABELLE 70:	TEILHABEINDIKATOREN FÜR DAS LAND SACHSEN-ANHALT	206
TABELLE 71:	ERGEBNISSE DER CLUSTERANALYSE UND CHARAKTERISIERUNG DER GRUPPEN NACH SOZIALHILFEINDIKATOREN	208
TABELLE 72:	EINSCHÄTZUNG DER KREISE UND KREISFREIEN STÄDTE IN SACHSEN-ANHALT NACH INDIKATORKATEGORIEN	214

TABELLE 73:	DARSTELLUNG DER INDIKATOREN ZUR SOZIALEN LAGE FÜR DIE LANDKREISE MANSFELD-SÜDHARZ, WITTENBERG UND DAS LAND SACHSEN-ANHALT.....	215
TABELLE 74:	GESAMTEINSCHÄTZUNG DER KREISE UND KREISFREIEN STÄDTE IN SACHSEN-ANHALT NACH SOZIALHILFEDICHTE, QUARTIERSCHARAKTERISTIK UND TEILHABE.....	221
TABELLE 75:	FAKTOREN DER INTERGENERATIONALEN ÜBERTRAGUNG VON ARMUT	223
TABELLE 76:	VERTEILUNG DES ÄQUIVALENZEINKOMMENS IN ABHÄNGIGKEIT VON DER FAMILIENGRÖÖE IN SACHSEN-ANHALT 2009.....	226
TABELLE 77:	SCHULBILDUNG DER ELTERN UND VON DEN KINDERN DERZEIT BESUCHTE SCHULE IN SACHSEN-ANHALT	227
TABELLE 78:	HÖCHSTER ALLGEMEINER SCHULABSCHLUSS DER KINDER NACH HÖHE DES ÄQUIVALENZEINKOMMENS IN SACHSEN-ANHALT	228
TABELLE 79:	EINSCHÄTZUNG DER KREISE UND KREISFREIEN STÄDTE IN SACHSEN-ANHALT BEZÜGLICH AUSGEWÄHLTER KATEGORIEN IM ZUSAMMENHANG MIT DER INTERGENERATIONALEN ÜBERTRAGUNG VON TEILHABEARMUT	234
TABELLE 80:	BEVÖLKERUNG SACHSEN-ANHALTS 1990, 2013 UND 2025.....	236
TABELLE 81:	ARMUTSGEFÄHRDUNGSQUOTE IN DEN NEUEN BUNDESLÄNDERN UND IM FRÜHEREN BUNDESGBEIT 2005 BIS 2013.....	238
TABELLE 82:	ARMUTSGEFÄHRDUNGSQUOTE 65-JÄHRIGE UND ÄLTERE IN SACHSEN-ANHALT 2005 BIS 2013	239
TABELLE 83:	ARMUTSGEFÄHRDUNGSQUOTE IN SACHSEN-ANHALT NACH GESCHLECHT 2005 BIS 2013	240
TABELLE 84:	DURCHSCHNITTLICHER RENTENZAHLBETRAG DER ALTERSRENTEN NACH GESCHLECHT IN DEN NEUEN BUNDESLÄNDERN UND IM FRÜHEREN BUNDESGBEIT 2005 BIS 2012.....	241
TABELLE 85:	ABSCHLÄGE IM RENTENZUGANG NACH GESCHLECHT IN DEN NEUEN BUNDESLÄNDERN UND IM FRÜHEREN BUNDESGBEIT 2010	242
TABELLE 86:	ABSCHLÄGE IM RENTENZUGANG NACH GESCHLECHT IN DEN NEUEN BUNDESLÄNDERN UND IM FRÜHEREN BUNDESGBEIT 2012	242
TABELLE 87:	ABGLEICH DER ARBEITSLOSENQUOTE ALLER ZIVILEN ERWERBSPERSONEN MIT DER ALTERSGRUPPE AB 55 JAHREN BUND, NEUE BUNDESLÄNDER UND FRÜHERES BUNDESGBEIT 2008 BIS 2013.....	244
TABELLE 88:	ARBEITSLOSENQUOTEN DER ALTERSGRUPPE VON 55 BIS UNTER 65 JAHREN IM LAND SACHSEN-ANHALT NACH KREISEN UND KREISFREIEN STÄDTE 2008 BIS 2011	245
TABELLE 89:	ANTEIL DER GERINGFÜGIG UND SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTEN AN DER ÜBER 60-JÄHRIGEN BEVÖLKERUNG IN DEUTSCHLAND 2004	246
TABELLE 90:	ANTEIL DER GERINGFÜGIG UND SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTEN AN DER ÜBER 60-JÄHRIGEN BEVÖLKERUNG IN DEUTSCHLAND 2011	247
TABELLE 91:	ANTEIL DER GERINGFÜGIG UND SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTEN AN DER ÜBER 60-JÄHRIGEN BEVÖLKERUNG IN DEUTSCHLAND 2004 UND 2011	247
TABELLE 92:	ANTEIL DER GERINGFÜGIG UND SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTEN AN DER ÜBER 60-JÄHRIGEN BEVÖLKERUNG IN SACHSEN-ANHALT 2004	247
TABELLE 93:	ANTEIL DER GERINGFÜGIG UND SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTEN AN DER ÜBER 60-JÄHRIGEN BEVÖLKERUNG IN SACHSEN-ANHALT 2011	247
TABELLE 94:	ANTEIL DER GERINGFÜGIG UND SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTEN AN DER ÜBER 60-JÄHRIGEN BEVÖLKERUNG IN SACHSEN-ANHALT 2004 UND 2011	248
TABELLE 95:	VERTEILUNG DES ERBSCHAFTSVOLUMENS FÜR IMMOBILIEN UND GELDANLAGEN IN DEN NEUEN BUNDESLÄNDERN UND IM FRÜHEREN BUNDESGBEIT 2011 BIS 2020.....	250
TABELLE 96:	ANTEIL DER EMPFÄNGERINNEN UND EMPFÄNGER VON GRUNDSICHERUNGSLEISTUNGEN IM ALTER AN DER BEVÖKERUNG AB 65 JAHREN IM FRÜHEREN BUNDESGBEIT, IN DEN NEUEN BUNDESLÄNDERN UND IN SACHSEN-ANHALT 2006 BIS 2012	251
TABELLE 97:	ARMUTSGEFÄHRDUNGSQUOTE DER 50 BIS UNTER 65-JÄHRIGEN IN SACHSEN-ANHALT 2005 BIS 2013.....	256
TABELLE 98:	DARSTELLUNG DER 2008 STEUERFREI ZU STELLENDEN SÄCHLICHEN EXISTENZMINIMA UND DER ENTSPRECHENDEN EINKOMMENSTEUERLICHEN FREIBETRÄGE	264
TABELLE 99:	DARSTELLUNG DER 2012 STEUERFREI ZU STELLENDEN SÄCHLICHEN EXISTENZMINIMA UND DER ENTSPRECHENDEN EINKOMMENSTEUERLICHEN FREIBETRÄGE	264
TABELLE 100:	LEISTUNGEN IM RAHMEN DES BILDUNGS- UND TEILHABEPAKETS NACH LANDKREISEN UND KREISFREIEN STÄDTE 2011 BIS 2012.....	275
TABELLE 101:	ÜBERSICHT DER MELDUNGEN DER LÄNDER NACH § 46 Abs. 8 SGB II FÜR DAS JAHR 2012	301
TABELLE 102:	ÜBERSICHT ÜBER DIE BUT-AUFWENDUNGEN IN SACHSEN-ANHALT NACH KOMMUNALEN TRÄGERN UND EINZELLEISTUNGEN	302
TABELLE 103:	ÄLTERE BEVÖLKERUNG IN SACHSEN-ANHALT	312
TABELLE 104:	ARMUTSGEFÄHRDUNG	315

TABELLE 105:	EIN- UND MEHRPERSONENHAUSHALTE IN UNTEREN EINKOMMENSPOSITIONEN SACHSEN- ANHALT 2012	316
TABELLE 106:	UNTERE EINKOMMENSPOSITIONEN: MONATLICHES NETTOEINKOMMEN SACHSEN-ANHALT	317
TABELLE 107:	ANTEIL EINPERSONENHAUSHALTE VON ÄLTEREN NACH ALTERSGRUPPEN SACHSEN-ANHALT	317
TABELLE 108:	FAMILIENSTAND IN EINPERSONENHAUSHALTEN SACHSEN-ANHALT	318
TABELLE 109:	ANZAHL BESTANDS-RENTNERINNEN UND –RENTNER UND ZAHLBETRAG SACHSEN-ANHALT 2012	319
TABELLE 110:	ANZAHL RENTENZUGÄNGE UND ZAHLBETRAG SACHSEN-ANHALT 2012.....	320
TABELLE 111:	ENTWICKLUNG DURCHSCHNITTLICHE ZAHLBETRÄGE BEIM RENTENZUGANG SACHSEN- ANHALT UND BUND 2000 BIS 2011	321
TABELLE 112:	BESCHÄFTIGTE MIT NIEDRIGLOHN SACHSEN-ANHALT 2001, 2006, 2010	323
TABELLE 113:	GERINGFÜGIG BESCHÄFTIGTE SACHSEN-ANHALT DEZEMBER 2012.....	323

EINLEITUNG

Der Sozialbericht Sachsen-Anhalt 2010 bis 2013, vorgelegt von der Landesregierung Sachsen-Anhalt unter Federführung des Ministeriums für Arbeit und Soziales, verknüpft erstmalig den klassischen Sozialbericht (Drs. 4/42/1624 B) und den Armuts- und Reichtumsbericht (Drs. 6/397) in dritter Fortschreibung. Mit dieser Zusammenlegung, die auf dem Beschluss des Landtages von Sachsen-Anhalt beruht (Drs. 6/1470), wird zum einen das Ziel einer Reduzierung der Berichtstätigkeit verfolgt. Die Komprimierung bestehender Berichtspflichten der Landesregierung ist dabei ein wesentlicher Beitrag zur Steigerung von Effektivität und Effizienz der Landesverwaltung, zumal sich beide Berichtsarten in der Vergangenheit inhaltlich zu großen Teilen überschneiden. Die Entwicklung der Sozialhilfe, Veränderungen aus der Novellierung der Grundsicherung oder auch Teilhabe an schulischer und außerschulischer Bildung von Kindern und Jugendlichen sind hier nur einige repräsentative Beispiele dieser Doppelung und thematischen Überschneidungen der Sozial- und Armutsberichterstattung.

Ziel der Landessozialberichterstattung ist zum anderen, nunmehr auch als Informations- und Planungsgrundlage der Politik allen sozialpolitischen Akteurinnen und Akteuren sowie der interessierten Öffentlichkeit ein möglichst differenzierteres Bild der sozialen Lage der Bevölkerung zur Verfügung zu stellen.

Im Bericht werden zunächst die Entwicklungen ausgewählter Schwerpunkte der sozialen Sicherheit, der Gesundheits- und Pflegeversorgung, des Verbraucherschutzes, der Familien-, Kinder- und Jugendförderung und der Seniorinnen- und Seniorenteilhabe dargestellt. All diesen Themen gemeinsam ist ihr direkter Bezug zur Demografie, denn sowohl für die Jüngsten als auch für die Älteren geht es nicht bloß um Betreuung oder Pflegeversorgung. Entscheidend sind vielmehr ein gesundes Aufwachsen bzw. Älterwerden und die Möglichkeit, aktiv am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilzuhaben und teilzunehmen. Hierzu bietet das Land Sachsen-Anhalt bessere Rahmenbedingungen als jemals zuvor. Präventive wie auch niedrigschwellige Angebote mit einem integrativen und inklusiven Ansatz entfalten landesweit deutliche Wirkung.

Nicht zu unterschätzen ist die Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements vieler Ehrenamtlicher für das Wohl und die Zukunftsfähigkeit von Gemeinden. Der Demografische Wandel ist also keineswegs eine unlösbare Aufgabe. Er bietet vielmehr gerade den kreisfreien Städten und Landkreisen die einmalige Chance, bereits heute entscheidende Weichenstellungen im Rahmen einer - idealerweise integrierten - Sozialplanung vorzunehmen und diese Herausforderung gemeinsam mit der Bevölkerung, den Trägern und Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege sowie den Kommunalen Spitzenverbänden zu meistern. Diese komplexe Querschnittsaufgabe betrifft alle politischen Bereiche und erfordert eine ressortübergreifende und interdisziplinäre Sicht auf alle gesellschaftlichen Belange.

Der Sozialbericht knüpft an die Systematik des vorangegangenen Sozialberichtes an (Berichtszeitraum 2005 bis 2009) und behandelt im Rahmen des Armuts- und Reichtumsberichts gemäß Beschluss des Landtages von Sachsen-Anhalt vom 09.09.2011 (Drs. 6/397) insbesondere die Schwerpunkte:

- Umsetzung des Bildungs- und Teilhabepakets für Kinder und Jugendliche,
- verbesserte Chancen zur Teilhabe an schulischer und außerschulischer Bildung sowie
- Altersarmut und intergenerationale Übertragung von Armut.

Im Rahmen der regional differenzierten Betrachtung der Entwicklung von Armut und sozialer Ausgrenzung werden insbesondere die bereits angeschobenen mittel- und langfristigen Strategien zur Armutsbekämpfung auf Landesebene aufgezeigt. Veränderungen, die aus der Novellierung zur Grundsicherung im SGB II und SGB XII resultieren, wurden ebenfalls miteinbezogen. Ein besonderes Augenmerk wurde dabei auf die Wirksamkeit der Umsetzung des Bildungs- und Teilhabepaketes für Kinder und Jugendliche sowie auf die verbesserten Chancen zur Teilhabe an schulischer und außerschulischer Bildung gelegt.

Mit Beschluss vom 12.05.2011 hat der Landtag von Sachsen-Anhalt die Landesregierung damit beauftragt, „(...) gemeinsam mit den Verbänden, Trägern und den kommunalen Spitzenverbänden anhand der gewonnenen Erkenntnisse und der sich im Laufe der letzten zwanzig Jahre veränderten Beratungs- und Hilfebedarfe unter Beachtung struktureller Bedingungen die Kriterien für die Erstellung von Sozialzielen als Wegweiser einer nachhaltigen und zukunftsorientierten Sozialpolitik festzulegen und die Schwerpunkte zu benennen, die den vorrangigen sozialpolitischen Handlungsbedarf aufzeigen.“¹ Zudem ist „(...) in einem Dialogprozess vor Ort mit den lokalen Akteuren die Gestaltung einer bürgernahen, flächendeckenden sozialen Infrastruktur zur Gewährung aktueller und künftiger Bedarfe an Beratung, Betreuung und Pflege sowie der Teilhabe und Chancengleichheit zu entwickeln und die Bedeutung einer erforderlichen Umsteuerung hin zu präventiven Angeboten herauszustellen.“² Dementsprechend ist der Sozialbericht als Analyse- und Berichtsinstrument neu ausgerichtet und kann Diskussions- und Arbeitsgrundlage für einen Prozess der Sozialzielformulierung sein.

Der Sozialbericht Sachsen-Anhalt 2010 bis 2013 umfasst im **Kapitel A** den Themenkomplex Soziales und dessen Kontext zu Armut und Reichtum. Diese Struktur verschafft einen ganzheitlichen Blick auf die Entwicklung der sozialen Lage der Menschen in Sachsen-Anhalt. Der Beobachtungszeitraum der Berichterstattung reicht von 2010 bis 2012. Sofern bereits statistische Daten aus dem Jahr 2013 bzw. 2014 verfügbar waren, wurden auch diese berücksichtigt.

Der Sozialbericht beginnt mit den sozialpolitischen Grundlagen und den Zielen der Sozialberichterstattung (Teil I). Im Anschluss daran werden sowohl die Dimension des sozialen Wandels in der heutigen Gesellschaft als auch neue sozialpolitische Handlungsfelder aufgezeigt und komplexe, multidimensionale Problemlagen von Kindern und Jugendlichen beschrieben. Es werden Handlungsansätze benannt, die in der Steuerbarkeit des Bundes und des Landes liegen.

Der zweite Teil widmet sich v. a. den sozialen Risiken. Die Gliederung erfolgt angelehnt an die Politikbereiche, die das Ministerium für Arbeit und Soziales verantwortet: soziale Hilfen und Entschädigungen, soziale Lage in Verbindung mit Gesundheit und Pflege oder sozialer Verbraucher- und Verbraucherinsolvenzschutz sowie die Politikbereiche Kinder, Jugend, Familie, Seniorinnen und Senioren und Menschen mit Beeinträchtigungen.

Der Armuts- und Reichtumsbericht konzentriert sich in Teil III auf den Aspekt der Verringerung von Armut und sozialer Ausgrenzung und beinhaltet unter anderem Ausführungen zu

¹ Landtags- Drucksache (LT-Drs.) 6/60 vom 12.05.2011

² ebd.

- Auswirkungen von Armut und Benachteiligung einzelner gesellschaftlicher Gruppen,
- Betrachtung des Sozialraums und seiner gesellschaftlichen Auswirkungen,
- Faktoren der intergenerationalen Übertragung von Armut,
- der (drohenden) Altersarmut durch bspw. gebrochene Erwerbsbiografien und
- den Wirkungen von Maßnahmen zur Armutsbekämpfung.

Auch die Forschungsergebnisse der Studie zur intergenerationalen Übertragung von Armut, die im Auftrag des Ministeriums für Arbeit und Soziales erstellt wurde, werden in diesem Berichtsteil vorgestellt.

Am Prozess der Erarbeitung des Sozialberichtes beteiligten sich die Arbeiterwohlfahrt Landesverband Sachsen-Anhalt e.V. und das Diakonische Werk Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland e.V. als fach- und sachkundige Verbände der Freien Wohlfahrtspflege. Die Beiträge dieser Kooperationspartner sind im **Kapitel B** enthalten. Im Auftrag der AWO erstellte die Hochschule Magdeburg-Stendal Expertisen zur „Umsetzung des Bildungs- und Teilhabegesetzes in Sachsen-Anhalt“ und zur „Altersarmut in Sachsen-Anhalt“. Der Beitrag der DIAKONIE Mitteldeutschland enthält eine Expertise zu „Hilfen für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten im Kontext drohender bzw. bereits eingetretener Wohnungsnot“. Des Weiteren ist eine Stellungnahme zur „Altersarmut in Sachsen-Anhalt“ beigefügt, die aus dem von der DIAKONIE Deutschland unter Mitwirkung der DIAKONIE Mitteldeutschland herausgegebenen Positionspapier „Prävention und Bekämpfung von Altersarmut“ abgeleitet ist.

Durch diese Beiträge konnten auch unmittelbare Erfahrungen im täglichen Umgang mit sozialen Problemlagen der Menschen Sachsen-Anhalts eingebracht werden. Diese aktuelle Zustandsbeschreibung ergänzt die Resultate der sozialpolitischen Aktivitäten der laufenden sechsten Legislaturperiode, mit deren Hilfe die Lebensbedingungen nachhaltig verbessert werden sollen. Herausforderungen konnten identifiziert und künftige Ansatzpunkte zum Agieren der Landesregierung aufgezeigt werden.

Sozialpolitische Herausforderungen können nur im engen Dialog bearbeitet werden. Hier stehen sowohl die Landesregierung als auch die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege und die Kommunalen Spitzenverbände in der Verantwortung. Es gilt, auf der Basis des Sozialberichtes sozialpolitische Handlungsfelder abzuleiten, zu konkretisieren und mit der Entwicklung einer langfristigen Strategie unter anderem zur Armutsbekämpfung zu verknüpfen. Ziel ist ein kooperatives Handeln aller sozialpolitischen Akteurinnen und Akteure.

Die aus dem vorliegenden Sozialbericht gewonnenen Erkenntnisse können helfen, Wirkungszusammenhänge besser darzustellen, Ansatzpunkte effektiver Hilfestellungen frühzeitig zu identifizieren und mittels geeigneter sozialpolitischer Programme zeitnah und ergebnisorientiert umzusetzen. Sozialziele zu formulieren, kann dabei ein weiterer Schritt sein, um nachhaltige Sozialpolitik und individuelle Zukunftschancen für alle Menschen zu gewährleisten. Dieser Prozess gelingt, wenn sich alle gesellschaftlichen Akteurinnen und Akteure aktiv einbringen.

Zunächst werden im Abstract die wesentlichen Erkenntnisse des Sozialberichts zusammengefasst.

Abstract

Ziel der Landespolitik ist es, die mit Armutsgefährdung und Armut verbundene Gefahr der sozialen Ausgrenzung zu verhindern bzw. abzubauen. In vielen Bereichen kann der Staat Bedingungen schaffen, die für eine ausreichende Absicherung existentieller Risiken sorgen und die gesellschaftliche Teilhabe der verschiedenen Bevölkerungsgruppen fördern. Direkte wie indirekte Armutsgefährdung bzw. Armut sind nach wie vor sehr stark an die Verfügbarkeit ökonomischer Ressourcen geknüpft, so dass Arbeitslosigkeit und unzureichende oder fehlende Einkommen ein besonders relevanter Faktor für die Ausprägung von Armutslebenslagen sind. Neben der Entwicklung bundespolitischer Instrumente unterliegen hier einige Handlungsfelder der Steuerbarkeit durch die Länder.

Eine positive Entwicklung zeichnet sich angesichts der erfolgreichen Umsetzung des seniorenpolitischen Programms „Aktiv und selbstbestimmt – Altenhilfe und Pflege im Land Sachsen-Anhalt bis 2020“ im Handlungsfeld der Seniorenpolitik ab. Daran knüpft die Erkenntnis an, dass der demografische Wandel trotz vielfältiger Herausforderungen v. a. auch Chancen und Potentiale eröffnet, die es landesseitig zu nutzen und zu unterstützen gilt. Das neue Bild des Alters ist im Vergleich zur Wahrnehmung vorheriger Generationen deutlich attraktiver geworden und die sog. „Jungen Alten“ dieser älteren Generation wollen aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen, aktiv mitwirken und in Planungen und Entscheidungen mit einbezogen werden. Das beweist auch ihr vielfältiges Engagement in den Seniorenvertretungen, in den Kommunen und auf Landesebene. Es ist Ziel der Politik, hierfür Strukturen vor Ort zu erhalten, damit sich ältere Menschen zusammen mit Menschen aller Generationen in ehrenamtliche und bürgerschaftliche Aktivitäten auch zukünftig einbringen und sich gegenseitig unterstützen können. D. h., dass eine moderne, aktive Seniorenpolitik mehr umfasst als bloß Altenhilfe und Pflege. Sie ist eine komplexe Querschnittsaufgabe, die alle politischen Bereiche betrifft und folglich eine ressortübergreifende und interdisziplinäre Sicht auf alle gesellschaftlichen Belange erfordert.

Gegenwärtig zeigt sich keine besondere **Armutsbetroffenheit von Älteren**. Die Armutsrisikoquote der Menschen ab 65 Jahren ist in Sachsen-Anhalt derzeit noch unterdurchschnittlich gering. Allerdings wächst für Personen ab 50 Jahren aufgrund des Wandels der Erwerbsbiografien das Risiko, im Alter auf Unterstützungsleistungen angewiesen zu sein. Risikofaktoren für einen Anstieg der Armutsbetroffenheit bei Eintritt in die Rente sind

- geringere Erwerbseinkommen,
- verringerte Beschäftigungszeiten durch Erwerbsunterbrechungen,
- zu niedrige Wochenarbeitszeit,
- sinkende Rentenansprüche und
- zu geringe Vermögen.

Im Hinblick auf die **demografische Entwicklung** steht Sachsen-Anhalt aber auch vor großen regionalen Herausforderungen und ist zudem eine im europäischen Vergleich vom demografischen Wandel besonders betroffene Region. Hier treffen selektive Abwanderung, eine zunehmend älter werdende Gesellschaft, eine steigende Armutsgefährdungsquote sowie eine sinkende Gesamtbevölkerung aufeinander. Diese Prozesse sorgen für eine sinkende Finanzkraft der Privathaushalte sowie eine sich verändernde Nachfrage nach infrastrukturellen Versorgungs- und Dienstleistungsangeboten. Die Abnahme der Siedlungsdichte insbesondere in ländlichen Räumen, die Veränderung der Bevölkerungszusammen-

setzung sowie der wachsende Anteil armutsgefährdeter Menschen führt zu längeren Versorgungswegen, einer geringeren Anzahl von Nutzerinnen und Nutzern öffentlicher Angebote und erschwert das wirtschaftliche Betreiben der Infrastruktur (Wirtschaftlichkeitslücke beim Einsatz neuer Technologien). In der Folge wird die Daseinsversorgung in den betroffenen Gebieten ausgedünnt und kostenintensiver. Gleichzeitig nimmt die **Finanzkraft der öffentlichen Hand** in den betroffenen Gebieten aufgrund sinkender Steuereinnahmen, abnehmender Zuweisungen des Bundes und höherer Sozialleistungen ab – mit der Folge, dass es weniger Investitionen und Angebote für die Menschen gibt. Die Gesamtattraktivität der Region lässt nach und die negative Entwicklung der Region (bspw. selektive Abwanderung) verschärft sich.

Für die **intergenerationale Übertragung von Armut** existieren verschiedene Risikofaktoren und Transmissionswege. Ein erhöhtes Risiko sind eigene Armutserfahrungen aufgrund geringer Haushaltseinkommen, eines niedrigen Erwerbsstatus‘ der Eltern oder eines großen Haushalts. Für Kinder von alleinerziehenden Eltern, aus Familien mit Migrationshintergrund bzw. von Familien, die auf Sozialtransfers angewiesen sind, besteht ein erhöhtes Risiko eigener Armutserfahrungen im Erwachsenenalter.

Über **arbeitsmarktpolitische Maßnahmen** kann das Land zur Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen und zur Verbesserung der Beschäftigungsperspektiven beitragen und damit der Armutsgefährdung durch fehlende Erwerbseinkommen entgegenwirken. Dies gilt nicht zuletzt für die besonderen Zielgruppen des Arbeitsmarktes, zu denen unter anderem Alleinerziehende, Langzeitarbeitslose, Menschen mit Beeinträchtigungen oder andere am Arbeitsmarkt benachteiligte Personen gehören. Die arbeitsmarktpolitischen Programme des Landes sind dementsprechend darauf ausgerichtet, die Beschäftigungschancen und -bedingungen der Menschen in Sachsen-Anhalt nachhaltig zu verbessern. Damit leistet die Arbeitsmarktpolitik des Landes einen wichtigen Beitrag zur Senkung von Armutsrisiken. Zur Umsetzung dieser Ziele benennt das arbeitsmarktpolitische Gesamtkonzept des Landes drei wesentliche Leitlinien und untersetzt diese im Weiteren mit zentralen Maßnahmen:

- Fachkräftebedarf decken - Fachkräftepotential erhöhen,
- Lebensperspektiven eröffnen: Gesellschaftliche Teilhabe durch Arbeitsmarktintegration sichern,
- „Gute Arbeit“ durch faire und attraktive Rahmenbedingungen auf dem Arbeitsmarkt ermöglichen.

Aufgrund gesetzlich geregelter Zuständigkeiten entzieht sich zwar ein Teil der Arbeitsmarktpolitik einer direkten Steuerbarkeit durch die Länderhoheit. Dazu gehören beispielsweise die Aushandlung von Tariflöhnen oder die Einführung eines bundeseinheitlich geregelten gesetzlichen Mindestlohns. Im Rahmen der ergänzenden und freiwilligen Aufgabenübernahme eröffnen sich jedoch **finanzielle Gestaltungsmöglichkeiten für das Land Sachsen-Anhalt** vor allem durch den Einsatz eigener Landesmittel sowie von Mitteln des Europäischen Sozialfonds. Damit wird es möglich, zusätzliche Förderprogramme zu finanzieren, die neben der Förderung von Wachstum und Beschäftigung dazu beitragen, die Risiken für dauerhafte Ausgrenzung und Armut, denen insbesondere arbeitsmarktferne und förderungsbedürftige Zielgruppen des Arbeitsmarktes ausgesetzt sind, zu verhindern oder zu verringern.

Zum einen soll durch die Unterstützung der beruflichen **Aus- und Weiterbildung** das Beschäftigungspotential der Menschen in Sachsen-Anhalt verbessert werden. So tragen zum

Beispiel Maßnahmen zur Berufsorientierung und zur Optimierung des regionalen Übergangsmanagements dazu bei, Eintrittshürden junger Menschen in das Erwerbsleben abzubauen und somit späteren Brüchen in den Erwerbsbiografien vorzubeugen. Durch die gezielte Unterstützung und Förderung beruflicher Weiterbildungsaktivitäten im Rahmen der Programme „Sachsen-Anhalt WEITERBILDUNG DIREKT“ und „Sachsen-Anhalt WEITERBILDUNG BETRIEB“ sollen die Beschäftigungsfähigkeit und damit die beruflichen Perspektiven der Menschen auch im späteren Erwerbsleben erhalten bleiben und sich möglichst weiter verbessern.

Zum anderen werden mit **Maßnahmen für besondere Zielgruppen des Arbeitsmarktes** die Arbeitslosigkeitsrisiken und damit auch die Armutrisiken gezielt gemindert. Hervorzuheben ist insbesondere das Programm „Familien stärken – Perspektiven eröffnen“. Hier werden junge Familien, die von (Langzeit-)Arbeitslosigkeit betroffen sind, mit Hilfe von Familienintegrationscoaches in die Lage versetzt, ihr berufliches Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Nach der Arbeitsaufnahme wird die individuelle Betreuung weiter gewährleistet, damit die Betroffenen nachhaltig auf die Ansprüche des Arbeitsmarktes vorbereitet werden und auch die Kinder eine Zukunft haben. Mittelfristig werden somit Transmissionswege von Arbeitslosigkeits- und Armutrisiken unterbrochen und die Abhängigkeit der Familienmitglieder von staatlichen Transferleistungen verringert.

Wie der Bericht zeigt, kann Armut nicht rein monetär gedacht werden. Die Sozialhilfeindikatoren verweisen auf eine deutliche **ökonomische Segregation** in Sachsen-Anhalt. Die segregierten Gebiete sind auch hinsichtlich der Quartiers- und Teilhabeindikatoren eher benachteiligt. Der Begriff der Segregation beschreibt die Ungleichverteilung sozialer Gruppen innerhalb eines räumlichen Gebiets. Als Prozess drückt sich in Segregation ein sozial-räumlicher Wandel in bestimmten Gebieten und Regionen aus, der mit einer Auf- bzw. Abwertung dieser einhergeht. Politisch ist dieser Prozess dahingehend relevant, dass Segregation häufig Nachteile für den (unfreiwillig) segregierten Teil der Bevölkerung mit sich bringt. Segregation ist eine Folge von Verdrängungsprozessen, die vor allem durch die Liberalisierung des Arbeitsmarkts und die zunehmende Prekarisierung von Arbeitsbedingungen bzw. dauerhafte Unsicherheit von Beschäftigungsverhältnissen sowie wohlfahrtsstaatliche Veränderungen ausgelöst werden.³ Ihren Ausdruck finden diese Prozesse der Segregation und Marginalisierung in der „Konzentration sozial ähnlicher, üblicherweise niedrigerer bzw. ärmerer Schichten“⁴ innerhalb spezifischer sozialer Räume „aufgrund restriktiver Marktmechanismen am Wohnungsmarkt“⁵, aber auch wegen sozialpolitischer Beschränkungen.

Die vom Ministerium für Arbeit und Soziales in Auftrag gegebene Studie zur „Bedeutung des Raumes für die **intergenerationale Übertragung von Armut**“ zeigt, dass sich anhand der untersuchten Sozialhilfedichte-Indikatoren für die verschiedenen Landkreise und kreisfreien Städte Sachsen-Anhalts unterschiedliche Segregationsgrade ergeben. „Eine regionale Konzentration der als relativ zu den anderen segregiert identifizierten Gebiete lässt sich [hingegen] nicht erkennen.“⁶ Eine Betrachtung der Programmgebiete „Soziale Stadt“ nach Anzahl der Förderung der einzelnen Landkreise/kreisfreien Städte vermittelt demgegenüber

³ Vgl.: Prof. Becker, Claudia: „Die Bedeutung des Raumes für die intergenerationale Übertragung von Armut“, Halle-Wittenberg, 2014

⁴ Becker 2014: 14.

⁵ ebd.

⁶ Becker 2014: 44.

den Eindruck einer relativen interregionalen Homogenität. Bezogen auf die Förderpolitik des Landes implizieren die Erkenntnisse aus der Studie, dass die Teilhabeindikatoren ein stärkeres Gewicht bei der Identifizierung von Fördergebieten erhalten sollten. Zudem sollte neben der Schaffung von entsprechenden Angeboten deren Inanspruchnahme ermöglicht und befördert werden.⁷

Obwohl Einkommensarmut der Teilhabearmut in vielen Aspekten voraus geht, ist Teilhabearmut nicht die zwingende Folge von Einkommensarmut. Teilhabearmut hängt gleichfalls von der Qualität der verfügbaren Angebote zur Teilhabe, den Teilhabegewohnheiten der Eltern und Familienangehörigen und dem individuellen Teilhabewillen ab.

Weitere Handlungsfelder, die sich vor allem aus der demografischen Entwicklung in Sachsen-Anhalt ergeben, sind die Abnahme der Siedlungs- und Bevölkerungsdichte (besonders in den ländlichen Gebieten) und die damit einhergehenden notwendigen **Anpassungen der Infra- und Versorgungsstrukturen**. Die Entwicklung und der Einsatz neuer Technologien und Dienstleistungsstrukturen zum Beispiel im Bereich der Telemedizin oder auch der Kommunikation sind zentrale Aufgaben, um Formen der Teilhabearmut entgegenzuwirken. Diesbezüglich ist es jedoch wichtig, stärker die Bedarfe der einzelnen Gebiete und Regionen herauszustellen, denn es zeigt sich eine geringe Übereinstimmung zwischen den ökonomisch segregierten Gebieten und den Fördergebieten im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“.

Der Teilhabearmut könnte mit einer stärkeren Förderung der nicht nur auf der ökonomischen, sondern auch auf der Teilhabeebene als schwächer identifizierten Gebiete begegnet werden, das heißt, neben strukturellen Gebietseigenschaften sollten auch Teilhabeindikatoren zur Grundlage einer Gebietsförderung zu machen. Idealerweise können diese Teilhabeindikatoren dann im Kontext einer möglichst kleinräumigen Betrachtung auch Eingang in die kommunale Sozialberichterstattung finden und im Rahmen einer integrierten kommunalen Sozialplanung berücksichtigt werden. Denn um die Armutsgefährdung an sich, aber auch ihre intergenerationale Übertragung und potentielle Verstetigung zu verhindern, bedarf es der Bereitstellung von entsprechenden lokalen Angeboten in angemessener Quantität und Qualität und der Förderung ihrer Nutzung durch die Bevölkerung.

Ein zentrales Steuerungselement zur Beförderung gesellschaftlicher Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen stellt der **Landesaktionsplan Sachsen-Anhalt zur Umsetzung der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen** dar. Insgesamt enthält der Landesaktionsplan 164 Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele in neun konkreten Handlungsfeldern. Die Umsetzung der Maßnahmen der Handlungsfelder soll für die besonders armutsgefährdete Gruppe der Menschen mit Beeinträchtigungen die umfassende gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen. Darüber kann sowohl indirekten als auch direkten Formen der Armutsgefährdung begegnet werden. Eine wesentliche Steuerungsmöglichkeit des Landes liegt somit in der bedarfsorientierten Fortschreibung der Maßnahmen des Landesaktionsplans und Umsetzung derselben.

Indem sich das Land für die Stärkung der Rechte und Möglichkeiten aller Menschen mit dem Ziel der Inklusion und Integration einsetzt, leistet es einen wichtigen Beitrag gegen soziale Ausgrenzung. Besonderes Augenmerk gilt dabei besonders gefährdeten Gruppen wie Menschen mit Beeinträchtigungen, Älteren, Pflegebedürftigen, Menschen mit gesundheit-

⁷ ebd.: 71.

lichen Einschränkungen bzw. mit besonderen sozialen Schwierigkeiten. Die sich daraus ergebenden bzw. bereits bestehenden Herausforderungen umfassen alle Bereiche des Lebens. Die sozialen Sicherungssysteme und die **Daseinsfürsorge** stellen ein Mindestmaß an Dienstleistungen und materielle Ressourcen zur Verfügung. Teilhabe und Partizipation tragen zur Überwindung und Beseitigung von Hindernissen bei. Die alternde Gesellschaft sowie die Zunahme des Anteils von Menschen mit Beeinträchtigungen an der Gesamtbevölkerung begründen und erfordern auf Seiten der Landkreise und kreisfreien Städte eine Anpassung von sozialer Infrastruktur und Angeboten im Hinblick auf eine universelle sowie kostengünstige Nutzung. Die Nutzbarkeit sowie die Bezahlbarkeit von (neuen) Technologien und Versorgungsangeboten spielt somit eine besondere Rolle. Es gilt, infrastrukturelle Voraussetzungen und Angebote zu schaffen und zu erhalten, selbst wenn aufgrund sinkender Nachfragezahlen eine wirtschaftliche Nutzung nicht gewährleistet sein sollte. Neben der Bereitstellung öffentlicher qualitativ hochwertiger Angebote der Teilhabe bedarf es einer umfangreichen Information über diese und ihre Nutzung. Barrierefreie Zugänge in allen Lebenslagen sowie Wertschätzung und Sensibilisierung für die besonderen Lebenslagen der verschiedenen Bevölkerungsgruppen sind erforderlich und Voraussetzung einer inklusiven und Teilhabe ermöglichenden Gesellschaft.

Weitere Steuerungsmöglichkeiten ergeben sich über die Zuständigkeit des Landes im Bereich der **Bildung**. Dies betrifft sowohl Fragen der Förderung einer inklusiven Gestaltung des Unterrichts als auch die Bereitstellung von wohnortnahen und einkommensunabhängigen Angeboten der Erwachsenenbildung. Bereits im Bereich der frühkindlichen Bildung sind Steuerungsmöglichkeiten des Landes gegeben. In Sachsen-Anhalt ist allen Kindern der Zugang zu den Kindertageseinrichtungen unabhängig von Familienstand und -einkommen oder der Beschäftigungslage der Eltern möglich. Dies gilt auch für Kinder mit besonderem Förderbedarf. Mit der Einführung des Bildungsprogramms für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt „Bildung: elementar – Bildung von Anfang an“ im Jahre 2004 hat das Land einen landesweiten Prozess der Qualitätsentwicklung eingeleitet, der eine verbesserte frühkindliche Förderung für jedes Kind zum Ziel hat. Das Bildungsprogramm beschreibt den eigenständigen Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtungen und steht in unmittelbarer Beziehung zu den weiteren Aufgaben der Erziehung, Betreuung und der Elternarbeit. Bildung und Erziehung in den Kindertageseinrichtungen sind vor allem darauf ausgerichtet, den Erwerb von Schlüsselkompetenzen zu fördern und den Grundstein für lebenslanges und nachhaltiges Lernen und Freude an Bildung zu legen. Dieser grundsätzliche Bildungs- und Erziehungsauftrag ist auch im Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt verankert. In Erfüllung dieses Auftrages sind die Schulen insbesondere gehalten, den Schülerinnen und Schülern Kenntnisse, Fähigkeiten und Werthaltungen zu vermitteln, die Gleichachtung und Gleichberechtigung der Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer Beeinträchtigung, ihrer sexuellen Identität, ihrer Sprache, ihrer Heimat und Herkunft, ihrem Glauben, ihren religiösen oder politischen Anschauungen zu fördern und über Möglichkeiten des Abbaus von Diskriminierungen und Benachteiligungen aufzuklären. Darüber hinaus sollen Inklusion und Integration aller Kinder und Jugendlichen im Bereich der Schule vorangetrieben werden. Das Angebot des gemeinsamen Unterrichts ist ein erster wichtiger Schritt zur Entwicklung eines inklusiven Bildungssystems an Schulen.

Die **Alterung** unserer Gesellschaft wird neue Formate der Erwachsenenbildung in größerem Umfang erfordern. Neben den klassischen von den Volkshochschulen angebotenen Formaten ist zudem auf die Bedeutung des Ausbaus der Breitbandversorgung, die Bereitstellung geeigneter und barrierefreier Angebote im Internet und die Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements insbesondere im ländlichen Raum hinzuweisen.

Die ärztlichen und zahnärztlichen Reihenuntersuchungen des öffentlichen Gesundheitsdienstes in Sachsen-Anhalt belegen einen deutlichen Einfluss von Sozialfaktoren auf die **Gesundheit von Kindern**. Der Bericht zeigt zudem, dass es enge Wechselwirkungen zwischen der Gesundheit von Heranwachsenden und deren sozialer Chancengleichheit gibt. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, noch intensiver an der Verbesserung der Rahmenbedingungen des Aufwachsens von Kindern in Sachsen-Anhalt zu arbeiten, vor allem, indem soziale Chancengleichheit angestrebt und die frühkindliche Entwicklung von Jungen gestärkt wird sowie übermäßige schulische, familiäre und gesellschaftliche Belastungen von Kindern ferngehalten werden.

Auch das **Gesundheitswesen** steht weiterhin vor großen Herausforderungen. Nur stichwortartig sind hier die dauerhafte Finanzierbarkeit der gesetzlichen Krankenversicherung und die demografische Entwicklung mit ihren Auswirkungen auf den Zugang zu medizinischen Versorgungsstrukturen bzw. -leistungen zu nennen. Diese Herausforderungen werden nur bewältigt werden können, wenn Leistungen zielgerichtet, effizient und patientenbedarfgerecht erbracht werden. Das wird nur möglich sein, wenn künftig nicht mehr in Sektoren gedacht wird, d. h. die medizinische Versorgung grundsätzlich nicht mehr sektorenspezifisch organisiert und finanziert wird.

Das Sozial- und Gesundheitswesen hat die Bedürfnisse der Menschen, vor allem der älter werdenden Bevölkerung, flächendeckend und bedarfsgerecht zu sichern. **Pflegebedürftigkeit** wird in den nächsten Jahren erheblich zunehmen. Angebote der ambulanten Versorgung sowie Unterstützungsangebote zum Erhalt der eigenen Häuslichkeit sollen bedarfsgerecht und möglichst wohnortnah vorhanden sein. Der Vorrang der ambulanten vor der teil- oder vollstationären Pflege ist zudem ein gesetzlicher Auftrag. Pflegebedürftigkeit muss nicht Isolation, Vereinsamung oder Heimunterbringung bedeuten. Im Land stehen mittlerweile ca. 530 ambulante Pflegedienste bereit, um Pflegebedürftige zu Hause zu versorgen.⁸ Neben Krankenbehandlung, Pflege und Hauswirtschaftshilfe bieten sie viele weitere Leistungen an, die das Leben zu Hause ermöglichen und soziale oder kulturelle Kontakte schaffen. Die Förderung und Erhaltung einer selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Lebensführung ist das oberste Ziel, von dem sich die Umgestaltung der Pflegelandschaft im nächsten Jahrzehnt leiten lassen muss. Dem Grundsatz einer ganzheitlichen Sicht des Menschen in seinen vielfältigen Lebensbezügen und Befindlichkeiten dient eine gemeindenahere, vernetzte und aufeinander bezogene Versorgungsstruktur, die durch Maßnahmen der Prävention, insbesondere der sozialen und kulturellen Integration, komplettiert werden muss. Vor dem Hintergrund der sich ändernden Lebensverhältnisse, der demografischen Entwicklung und weiterer im Bericht dargestellten Veränderungen muss zukünftig den Kommunen eine deutlich veränderte Rolle mit mehr eigenverantwortlichen Entscheidungsmöglichkeiten übertragen werden. Eine leistungsfähige, qualitativ hochwertige, zahlenmäßig ausreichende und wirtschaftliche pflegerische Versorgungsstruktur zu erreichen, ist nur möglich, wenn weitere Steuerungsmöglichkeiten für Kommunen geschaffen werden. Auch hier wird es deshalb zunehmend darauf ankommen, eine integrierte Sozialplanung zu implementieren.

Die Eckdaten zur sozialen Mindestsicherung im Bereich der **Eingliederungshilfe** für Menschen mit Beeinträchtigung nach SGB XII zeigen, dass es trotz der verbesserten Entwicklung der Anzahl der Leistungsberechtigten – weniger im stationären und teilstationären und mehr im ambulanten Bereich – bisher noch nicht gelungen ist, die

⁸ Vgl. Abschnitt 6.5.2

Gesamtausgaben für die Eingliederungshilfe zu begrenzen bzw. abzusenken. Hier gilt es, in den kommenden Jahren weitere Anstrengungen zu unternehmen, damit die weitere und konsequente Umsetzung der gebotenen Forderung des Landes „ambulant vor stationär“ nicht nur zu mehr Selbstbestimmung der Leistungsberechtigten mit Anspruch auf Eingliederungshilfe führt, sondern darüber hinaus auch positive Effekte für den Landeshaushalt mit sich bringt. Damit ist die zunächst intensiv propagierte Forderung „ambulant vor stationär“ auch in die Realität umgesetzt worden. Diese Bemühungen werden fortgesetzt und lassen auch in den kommenden Jahren weitere Erfolge beim Ausbau von ambulanten Maßnahmen der Eingliederungshilfe erwarten.

Die demografische Entwicklung zwingt, benachteiligte Gruppen nicht zu vergessen und weiter die Teilhabechancen zu sichern und zu verbessern. Neben dem wirtschaftlichen Aufholprozess muss das Augenmerk auf die Rahmenbedingungen zur **Verbesserung des sozialen Fortschritts** gelegt werden. Die sozialpolitischen Vorgaben Sachsen-Anhalts orientieren sich dabei an den sozialen Zielen der Strategie Europa 2020.